

Um die eigentlichen fränkischen Anliegen wird nicht mehr so sehr Sorge getragen wie zu Prof. Dünningers Zeiten. Es war wirklich eine ganz besondere Zeitspanne, in den Räumen der volkskundlichen Abteilung war eine sehr persönliche, menschliche nahe Atmosphäre zu spüren. Ein großer, begnadeter Lehrer und für Viele ein väterlicher Freund ist, von dieser Erde aus heimgegangen. Überaus groß war sein reicher Schatz an heimatgeschichtlichen und naturkundlichen Kenntnissen. Exkursionen waren für alle Teilnehmer eine unvergeßliche Bereicherung. Seine Größe und Stärke war es, mit wenigen Worten das Wesentliche auszudrücken. Volkskultur der Vergangenheit und der Gegenwart zugleich standen im Mittelpunkt der Forschung, die nach alten pädagogischen Prinzipien stets von der Heimat aus ihren Ursprung hatten. Er hatte das rechte Gespür für das Wesentliche.

Josef Dünninger ist heimegekehrt. Mag er vielleicht nun sein Heimatdorf so sehen, wie er einmal geschrieben hat: "Martin Jäger blickte in die ersten Gärten, über deren Zäune die Büsche des blühenden, duftenden Geißblattes hingen, die ersten Häuser, die Dorfstraße, Haus an Haus, das alte Fachwerk, die steinernen Hoftore und Pforten. ... Er sah auf das väterliche Haus, den hohen, wohlgegliederten Fachwerkgiebel, das wuchtige Stein Tor mit den Pinienzapfen. Die lebhafte Zurede

der Begleitenden und die erkennenden Grüße der Vorbeigehenden hörte er kaum".

Als Heimatpfleger habe ich von ihm gelernt, nicht allzu lange in die Vergangenheit zurückzublicken, schon gar nicht mit jammervollem Geklage, sondern die Gegenwart, den Augenblick zu leben, auch hin und wieder bei einem Glas Wein, einem Krug Bier oder einer lange qualmenden Zigarre über ein bestimmtes Problem zu reden. Er hat mich belehrt, daß es nichts bringe, emotional zu reagieren und gegen Windmühlen zu kämpfen oder romantische Verklärungen wieder hervorzuwünschen zu wollen.

Alle dem Frankenland und auch dem Frankenbund Nahestehenden und für dieses Land und seine Menschen Verantwortlichen sollten einige Merkpunkte als Vermächtnis Dünningers beachten: Jegliche Arbeit für die Heimat wird unfruchtbare und sinnlos, wenn sie nur fortwährend vom Alten zehrt, wenn letzte Werte von Tradition aufgezehrt werden. Josef Dünninger verneinte die Effekthascherie und die Sentimentalisierung, den reinen Kommerz und das Verkitschte. Alte Formen darf und kann man nicht festzementieren, Abgestorbene nicht wieder zum Leben bringen. Heimat war für ihn Grundelement der menschlichen Existenz.

Heimat haben heißt letztendlich heimgehen zum Vater.

Gruppe Augsburg trauert um Magdalena Schmitter

Am 31. März 1994 verstarb im Alter von 68 Jahren Schulamtsdirektorin a. D. Magdalena Schmitter, Leiterin der Gruppe Augsburg des Frankenbundes. Erst 1987 hatte sie die Gruppe in der bayerisch-schwäbischen Regierungshauptstadt gegründet.

Frau Schmitter war stolz, eine Fränkin zu sein. Sie bekannte sich zu ihrer Heimat und war froh, aus einer Kulturlandschaft zu stammen, aus der viele schöpferische Geister hervorgegangen sind.

Heimatliebe und ausgeprägtes geschichtliches Interesse machten sie zu einer kundigen Anwältin ihrer fränkischen Heimat.

Diese Aufgeschlossenheit fand in ihrer Gruppe immer dankbares Interesse. Es sollte aber über Heimat nicht nur reflektiert werden: Von ihr vorbereitete Fahrten ins Frankenland verstärkten das Bewußtsein, daß für den Menschen der bleibende Zusammenhang mit der Heimat wichtig ist.

Bei allen Veranstaltungen sorgte Magdalena Schmitter durch ihre verständnisvolle Menschlichkeit dafür, daß sich alle in der Gruppe wohl fühlten.

Die Gruppe Augsburg ist ihr zu großem Dank verpflichtet. Alle Mitglieder werden Magdalena Schmitter liebevoll und ehrend im Gedächtnis bewahren.

A. Hartmann